



Servus Leute!

Jetzt geht der März schon dem Ende zu und es ist immer noch nicht die kleinste Spur von Frühling zu sehen. Einen Frühling beschert hat uns unser Team ja leider auch in Mailand nicht. Aber auch wenn das Ausscheiden sicher bitter ist, muss man sich vor Augen führen, dass man gerade nicht aus der 1. Liga abgestiegen ist – kein Grund für Weltuntergangsstimmung also. Jetzt fahren wir den Kahn eben sicher durch die restliche Bundesligasaison und holen uns im vorbeifahren nach einem kleinen Zwischenstopp auf Sankt Pauli noch den Pokal in Berlin ab.

Aber nicht nur für die Mannschaft gilt volle Kraft voraus, auch unsere Kurve muss in diesen restlichen Spielen alles geben. Beteiligt Euch, bringt Euch ein, singt laut mit, habt Spaß:

Eine positive Sache ist, dass das Bayernecho ab jetzt nicht mehr vorm Spiel aus der Konserve eingespielt wird & in diesem Zuge auch leicht geändert wird – hört einfach hin, und zeigt dann, dass wir für die Stimmung selbst sorgen & auf Gedudel aus den Lautsprechern nicht angewiesen sind!

SÜDKURVE MÜNCHEN – KEINEN SCHRITT ZURÜCK!

Milan - Bayern 4:1

Mal wieder nach Mailand, es gibt sicher unattraktivere Ziele im Europacup. So wurden auch drei Schickeria-Busse bis auf den letzten Platz gefüllt und es ging dank der schlechten Wetterverhältnisse über den Brenner statt durch die Schweiz. Bei der Ankunft am San Siro wirkte das meiner Meinung nach schönste Stadion Europas von außen wieder genauso beeindruckend wie beim ersten Besuch, einfach ein unglaublich geiles Stadion. Auch später im Stadioninneren wurde einem wieder klar, dass einfach keine der neuen Arenen ein solches Flair haben kann wie eine derartig traditionsreiche Spielstätte.

Anschließend führen wir mit der Straßenbahn in die Stadt rein, wo die meisten von uns in kleineren Grüppchen erst mal zum Mittagessen gingen. Auch der Nachmittag in Milano verlief völlig piano, von Stress keine Spur. Recht früh ging es dann wieder zum San Siro, wo am Eingang sämtliche Fahnen (egal wie lang). Doppelhalter und Transparente problemlos den Weg ins Stadion fanden. Also so, wie es halt in jedem Land ist, in dem man beim Fußball noch halbwegs auch wirklich von Fußball sprechen kann. So blieb man auch von unnötiger Werbung und Kommerzgedudel verschont, das Vorprogramm bestand aus dem Warmsingen der Fans, so wie es eben sein sollte. Die Bayernfans hatten den kompletten Unterrang hinter dem Tor, wir positionierten uns wie gewohnt

im Zentrum. Zu Spielbeginn rauchte es etwas im Gästeblock, verglichen mit früheren Spielen in Italien aber letztendlich recht harmlos. Komplettnötig waren nur wieder mal die Leuchtspur und der Rauchtropf, der aufs Spielfeld flog. Wir oft haben wir mittlerweile gesagt und geschrieben, dass man dies unterlassen soll? Manche wollen es anscheinend auch einfach nicht kapiieren. Andererseits können wir ja auch nicht die Kontrolle über jeden einzelnen Bayernfan haben. Die Stimmung bei uns war eher durchschnittlich, gegen die sehr starke Mailänder Kurve bestanden kaum Möglichkeiten, sich Gehör zu verschaffen. Nach der Auflösung der legendären Fossa dei Leoni, die 37 (!) Jahre lang Geschichte geschrieben hatte, war man gespannt, in welcher Verfassung sich die Curva Süd präsentieren sollte. Die Antwort ist schlicht und einfach: In einer äußerst guten! Zu Spielbeginn eine schöne Choreographie mit einem richtig fetten Spruchband, dazu unzählige Fahnen und Doppelhalter, durchgehende Gesänge und eine zum Teil beeindruckende Lautstärke – man könnte auch von Anschauungsunterricht sprechen, den uns die Brigade Rossonere & Co. gaben. Auch der Spielverlauf gestaltete sich komplett nach dem Geschmack der Rot-Schwarzen, bereits früh gingen die Italiener in Führung. Wenig später dann auch noch Elfmeter (Schwalbenkönig Inzaghi hatte mal wieder zugeschie-

Fußball unterm Hakenkreuz Veranstaltung 6.4. in Dachau



„Fußball unterm Hakenkreuz“
Die Rolle des Fußballs im Nationalsozialismus / Vortrag und Gespräch
Donnerstag, 6. April 2006, 19.30 Uhr
im Gesprächsraum der Evangelischen Versöhnungskirche

Dietrich Schulze-Marmeling, ein ausgewiesener Fußballhistoriker, wird am Donnerstag, den 6. April 2006 um 19.30 Uhr in einem Vortrag im Gesprächsraum der Evangelischen Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau von Ausgrenzung und Anpassung im Deutschen Fußball zwischen 1933 und 1945 berichten. Dietrich Schulze-Marmeling hat sich als einer von wenigen Sporthistorikern in den letzten Jahren in besonderer Weise mit diesem Teil des Fußballs und dem Umgang mit dieser Geschichte in einer großen Zahl von Veröffentlichungen beschäftigt.

Die Nationalsozialisten haben den Fußball für ihre Selbstdarstellung und Propagandazwecke benutzt und missbraucht. Allerdings gab es schon vor 1933 massive Ausgrenzung von jüdischen und andersdenkenden Sportlern aus den deutschen Sportvereinen. Dabei

verhielt sich der DFB, wie viele andere Verbände linientreu. Nach 1933 gab es keinen jüdischen oder kommunistischen Spieler mehr auf dem Fußballfeld. Dies wird u.a. am Beispiel der Vereine Bayern München und TSV 1860 München, aber auch am Schicksal des jüdischen Fußballnationalspielers Julius Hirsch deutlich, der in das Konzentrationslager Auschwitz verschleppt und dort ermordet wurde.

Wenige Wochen vor dem Beginn der WM 2006 muss daher auch die Frage gestellt werden, welche Rolle der deutsche Fußball während der Zeit des Nationalsozialismus spielte und wie mit diesem Erbe nach 1945 umgegangen wurde. Dabei bekommt diese Thematik eine besondere Aktualität, durch die im September 2005 veröffentlichte Studie zur Rolle des DFB im Nationalsozialismus.

Die Evangelische Versöhnungskirche erreichen Sie über das Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau. Eingang durch das Tor nach dem 3. Wachturm der KZ-Gedenkstätte Dachau an der Alten Römerstraße 87.

gen...), so dass wir bereits alle Feile davonschwimmen sahen. Doch Shevchenko setzte den Ball neben das Tor und es keimte wieder etwas Hoffnung auf. Allerdings nur für ganze zwei Minuten, denn dann machte es Shevchenko besser und köpft Milan mit 2:0 in Führung. Immerhin gelang Ismael 10 Minu-

ten vor der Halbzeit zumindest der Anschlussstreifer, es kam also ein zweites Mal wieder Hoffnung auf. Diese wurde allerdings direkt nach der Halbzeit durch das 3:1 auf ein Minimum reduziert und weitere 10 Minuten später durch das 4:1 komplett zerstört. Die Mailänder hatten unser Team komplett in seine Einzelteile

zerlegt. Den meisten mitgereisten Bayernfans hatte es spätestens zu diesem Zeitpunkt komplett die Sprache verschlagen, ein (zugegeben recht kleiner) Teil unserer Gruppe lebte seine Enttäuschung in der Form aus, dass einfach weiter gesungen wurde. Letztlich sind wir ja auch nicht gerade abgestiegen sondern im Europacup gegen eine der besten Mannschaften Europas rausgeflogen. Sicher hatte jeder davon geträumt nach Paris zu fahren und sicher haben wir an diesem Abend auch eine herbe Abfuhr bekommen, aber solche Niederlagen gehören nun mal genauso zum Fanleben dazu wie gewonnene Meisterschaften und Siegesserien. Daher aus unserer Sicht auch völlig verständlich, dass einige Leute unsere

Mannschaft beim Auslaufen auspfeifen wollten. Bei jedem anderen Verein in Deutschland würde, allein schon angesichts der Tatsache, dass wir immer noch souveräner Tabellenführer in der Bundesliga sind und im Halbfinale des DFB-Pokals stehen, kein Mensch auf eine solche Idee kommen. Schon heftig, wie erfolgsverwöhnt manche Bayern-Anhänger (oder Sympathisanten?) mittlerweile sind!

Zum Schluss sind noch die Spruchbänder zu erwähnen, die in Absprache mit den BRN auf beiden Seiten gezeigt wurden. Bei uns „Contro la repressione & le diffide“ (Gegen Repression und Stadionverbote), „Odio eterno al calcio modemo“ (Ewiger Hass dem modernen Fußball) und „Libertà per gli

Ultras“ (Freiheit für die Ultras) sowie in der Meißländer Südkurve „Gegen Stadionverbote und Polizeiwilkr“. So sollte auch gezeigt werden, dass es auch über die europäischen Grenzen hinweg die selben Probleme sind, mit denen die Fanszenen zu kämpfen haben. NEIN ZUM MODERNEN FUßBALL!
Die Rückfahrt gestaltete sich äußerst ruhig und am frühen Vormittag waren wir wieder in München.

Wolfsburg - Bayern 0:0

Dank frühzeitiger Abreise erreichten wir trotz 3 Stunden Totalsperre auf der Autobahn wegen Schneekaos recht-

zeitig Wolfsburg. Dank sehr lästiger Eingangskontrollen kam nur ein Teil des Materials in den Block (Fuck you!). Auch so glänzte der Retorten-Club und speziell seine Ordner nicht gerade durch Freundlichkeit. Irgendwie sind es immer die kleinen armen „Underdog“-Clubs, wie Freiburg und Wolfsburg, die überall nach Sympathie haschen, gegenüber den Gästefans aber ein Anschlochverhalten an den Tag legen.

Im Block kam dann vor allem in unserem Haufen recht gute Stimmung auf, die öfters auch von fast allen Bayernfans mitgetragen wurde. Otto-Normal-Fan also heute wesentlich besser als erwartet.

Merci. Warum nicht immer so...

Bei der Kommerz-WM spielen die deutschen Ultras nicht mit (Münchner Merkur, 3. März)

Was die „echten“ Fans vom Mega-Ereignis fern hält

München - Am Abend wird der FC Bayern spielen, Champions League; es ist erst nachmittags, aber Simon Müller, 24, hat sich schon hergerichtet fürs Stadion. „Fußball“, erklärt er, „ist für mich mehr als die 90 Minuten, Fußball ist für mich der ganze Tag“. Müller ist Fan, ein besonderer, ein „echter Fan“, wie er sagt. Müller ist ein Ultra.

Ultra - der Begriff setzt gleichermaßen Faszination und Schrecken frei. Im Block der Ultras herrscht das pralle bunte Stimmungsleben, doch Ultra steht auch für Konflikte und Polizeieinsätze. Die Öffentlichkeit tut sich schwer mit Einschätzungen und Differenzierungen. Sind Ultras rechts, sind Ultras gewalttätig?

Zur Verteidigung: Gewalt nicht ausgeschlossen

„Ultras sind im Grunde extreme Fans, in dem Sinne, dass sie ihr Team unterstützen - liga- und erfolgsunabhängig“ - so definiert Simon Müller die Bewegung, die aus Italien kommt, „wo einige Ultra-Gruppierungen bis zu 30 000 Mitgliedern haben“. Ultra gehe es auch darum, die Anfeuerung ihrer Mannschaft zu gestalten und zu organisieren, mit Blockfahnen, mit Choreographien.

Die politische Ausrichtung? „Fußball ist immer ein Spiegelbild der Gesellschaft“, sagt Müller. Ja, in Italien gebe es rechtsgerichtete Gruppen, „aber dort können Sie an fast jedem Kiosk auch einen Mussolini-Kalender kaufen“ - doch in Italien wurden auch die „Mondiali antirazzisti“ ausgetragen, die antirassistischen Spiele der Ultras. Die deutsche Szene sei eher unpolitisch. Simon Müller vertritt den Münchner Club „Schickeria“ (600 Mitglieder) - mit der Tendenz: „50 Prozent eher links, 50 Prozent kritische Mitte.“ Müller studiert an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität Politik, Soziologie und Volkswirtschaft, abends

beim Fußball wird er seinen Afrika-Schal tragen, den ein Freund mitgebracht hat, der als Entwicklungshelfer auf dem schwarzen Kontinent gearbeitet hat.

Das klingt alles friedfertig, doch es gibt Bilder von Auseinandersetzungen, und Ultras sind drauf. Sind Ultras Hooligans? „Für Hooligans“, sagt Simon Müller, „ist Gewalt Sinn und Ziel des Ganzen, für Ultras ist Gewalt ein Mittel, um sich zu verteidigen“. Gegen Hooligans, gegen die Polizei.

Klar ist: Bei der Weltmeisterschaft wird man auf deutsche Ultras nicht treffen. Ultra-Gruppen werden zwar erwartet aus Italien und Südost-Europa, doch in der deutschen Szene herrscht Anti-WM-Stimmung. „Es fehlt der Bezug zur Nationalmannschaft - und was soll ich mit Leuten in der Kurve stehen, mit denen ich sonst Rivalität pflege?“, sagt der Münchner Simon Müller. Außerdem wenden sich die Ultras gegen Kommerzialisierung und Repression - voriges Jahr während des Confederations Cups hat es darum eine große Fan-Demonstration gegeben.

Man glaubt, die bevorstehende WM habe die Lage für die Hardcore-Fans gravierend verschlechtert. DFB, Polizei, Behörden würden auf saubere Stadien hinarbeiten. Ein heißes Thema sind Stadionverbote und die Datei „Gewalttäter Sport“. Bündnisse wie „Profans“ und „BAFF“ sowie einzelne Fan-Gruppen fordern eine Ombudsstelle, die sich dieser Problematik annimmt, in der Fan-Projekte, Polizei, Vereine, Datenschützer vertreten sind.

Ultras beklagen die Willkürlichkeit von Stadionverboten. Wenn man Simon Müller von der Münchner „Schickeria“ um ein Beispiel bittet, kann er das eigene Erleben anführen: „In Mönchengladbach wurden auf der Toilette Aufkleber der Schickeria angebracht - und ich hatte welche in der Tasche.“ Die Indizien genügen - Müller bekam ein bundesweit

für Bundes- bis Regionalliga gültiges Stadionverbot. Der Klub, der Hausrecht hat, kann es aussprechen, die anderen Vereine müssen es übernehmen - ohne das Einverständnis zu dieser Regelung würden sie keine Lizenz erhalten. Müller, beim FC Bayern Inhaber einer der seltenen „Auswärts-Dauerkarten“ (von denen gibt es nur 500 Stück), intervenierte nach Studium der Gesetzeslage und erreichte die Umwandlung in ein halbjähriges örtliches Stadionverbot. Nicht bewährt hat ihn das aber vor einer Aufnahme in die Gewalttäter-Sport-Datei. Weil er darin verzeichnet ist, weiß er, „würde es gar keinen Sinn machen, dass ich mich um WM-Tickets bewerbe“. Er würde sie nicht bekommen.

In Fan-Bündnissen wie „BAFF“ oder „Profans“ werden die Kriterien für die Aufnahme in die „GS-Datei“ kritisiert. Nicht nur tatsächliche Gewalttäter werden gespeichert, sondern oft auch friedliche Fans. „Pro-Fans“ hat solche Situationen aufgelistet: „Wenn man aufgrund seiner Fankleidung ins Stadion eskortiert wird. Wenn beispielsweise ein Zug voller Fans kontrolliert wird. Wenn man am Stadion zufällig in der Nähe einer polizeibekanntem Person steht“. Gerechtfertigt wird die Personenaufnahme durch die Polizei durch die Formulierung: „... wenn bestimmte Tatsachen die Annahmen rechtfertigen, dass sich diese Personen zukünftig im Zusammenhang mit Sportveranstaltungen an Straftaten von erheblicher Bedeutung beteiligen werden.“

10 000 Personen sollen in der „Gewalttäter Sport“-Datei gespeichert sein. Doch gibt es so viele potenzielle Fußball-Gewalttäter in Deutschland? Die Ultras verweisen auf die seit Jahren rückgängigen Fälle von Gewalt in den Stadien. „In den 80er-, 90er-Jahren“, argumentiert Müller, „wurde ein Sicherheitsapparat aufgebaut - jetzt braucht er seine Existenzberechtigung.“

Vor der Choreografie steht die Bürokr-

Kontakt: WIR ULTRAS e.V., c/o Schickeria München, Postfach 19 08 50, 80508 München

tie
Ultra-Gruppen führen ein Leben im Zwiespalt. Aufgrund ihrer Treue zu den Vereinen sind sie privilegierte Fans - doch zugleich die größten Kritiker der Klubs. Sie sind gegen die Event-Kultur in den Stadien - und tragen doch dazu bei, „indem wir uns zum Affen fürs Publikum machen“, wie Müller sagt. Der Aufwand ist immens. Neulich hat die „Schickeria“ in der Allianz Arena eine Blockfahne aufgezogen, 75 mal 25 Meter, der vierstellige Betrag für die Anschaffung wurde durch T-Shirt-Verkäufe erlöst. Der Sekunden-Demonstration ging wochenlange Bürokratie voraus - bei Feuerwehr (Müller: „Es musste ein Spezialstoff sein, nicht brennbar“), Polizei, Kreisverwaltungsreferat, beim Verein, der Stadion GmbH. Vierzig, fünfzig Leute mussten die zusammengerollte Blockfahne tragen, und es musste ein Raum im Stadion beantragt werden zur Aufbewahrung des Teils.

Zum Ultra-Spektakel würden auch bunter Rauch und bengalische Fackeln gehören - man kennt die Bilder aus Italien. „Wir würden es wegen des optischen Effekts gerne machen“, so Simon Müller, „aber wir verzichten darauf - nicht, weil uns die Argumente überzeugen, sondern wegen der Strafe, der Repression.“ Und er fügt noch an: „Sieht man es im Fernsehen aus südlichen Ländern, sagt man: Toll. Bei uns aber ist es ein Verbrechen.“ Dabei sind Bengalen-Fackeln legal zu kaufen - sie sind Seenotsignale. Feueriges Spektakel wird es bei der WM also nicht zu sehen geben. Die Initiative „Pro-Fans“ gibt für die WM die Prognose ab, dass die Ausgrenzung der echten Fans dazu führen werde, „dass das Ziel einer weltoffenen, freundschaftlich-sportlichen, friedlichen und festlichen Atmosphäre kaum erreichbar“ sein wird.

GÜNTER KLEIN